

III.

Hochwasser und Eisgang

zu

Regensburg

im Jahre 1432.

Mitgeteilt

von

Dr. Cornelius Will.



Die wertvolle Pergamenthandschrift im Besitze des hiesigen historischen Vereins, welche die Regensburger Goldschmiede-Bruderschafts- und Innungs-Ordnung des 15. Jahrhunderts enthält, bewahrt außer einigen von mir im 51. Band der Verhandlungen des Vereins ebrüten Versen eines Nlageliedes Osvalds von Wolkenstein über die Hufitenschlacht bei Taus auf einem ursprünglich leer gelassenen Vorsatzblatt Notizen über einen außerordentlich kalten Winter vom Jahre 1431 auf 1432.

Diese Witterungserscheinung muß jedenfalls für sehr ungewöhnlich angesehen worden sein, denn sonst wäre sie nicht speziell aufgezeichnet worden, zumal an einer so respektablen Stelle, wie doch die besagte Ordnung jedenfalls ist. Wir glauben daher auf diese meteorologische Nachricht, welche als ein Vorläufer der wohlorganisierten Witterungsbeobachtungen in späterer Zeit, namentlich in unseren Tagen, angesehen werden darf, durch Mitteilung derselben die Aufmerksamkeit lenken zu dürfen. Ist ja doch das Wetter bekanntlich ein Faktor, welcher täglich und stündlich im sozialen Leben, von den einfachsten Naturzuständen bis zur raffiniertesten Verfeinerung, eine sehr wichtige Rolle spielt und mag es uns bezüglich der Erfahrungen, welche wir bei der hochgradigen Kälte in den beiden ersten Monaten des 20. Jahrhunderts machten, zu einem, allerdings schwachen Trost gereichen, daß unsere Vorfahren vor beinahe einem halben Jahrtausend bei ihren Bärenfellen aus den reichen Holzbeständen ihrer Wälder den Schutz vor der eisigen Winterkälte suchen mußten, wie wir gegenwärtig bei den mehr oder minder gut konstruierten

Dies mit den mehr oder weniger ausgiebigen, jedenfalls aber teureren modernen Heizungsmittein.

Möge also der in Rede stehenden Aufzeichnung über die Winterkälte der Jahre 1431/32, welche als naturgeschichtliche Erscheinung und in ihren Folgen als culturgeschichtliches Moment in der hiesigen Lokalgeschichte dasteht, auch an dieser Stelle ein bescheidenes Plätzchen gegönnt sein.



„In demselben iar an sand Andres abent (1431 November 29) hub sich an eyn kald czeit vnd eyn ungesüger sne daryn lewte vnd vil verdurben, daz kain mensch dy czeit so alt waz, der gedächte also vil snybs aufeinander mit stäter keld. Dy tunaw waz hertlich überforn lenger dann ailff wochen pys czu sand Mathias abent (1432 februar 23). Darnach am nächsten eritag kam eyn ungestümes wasser mit praiten dicken eyse auf der tunaw mit eynem ungesüger gdreng vnd absties dy holczen pruck*) vnd hinfurte dy walkmöl, sleismöl vnd rantinger möl czenähst pey der staynern pruck czu Regenspurg. Vnd

*) Die hier erwähnte hölzerne Brücke, welche vom Hochwasser mitgenommen wurde, war die Brücke, welche die Stadt mit dem untern Wöhrd verband; die Brücke, welche von der steinernen Brücke auf den oberen Wöhrd führt, war damals noch gar nicht gebaut. Sowohl von dem Eisstosse, über den hier berichtet wird, als von dem gefährlichen späteren Eisgang von 1784 blieb jedoch die steinerne Brücke unbeschädigt, obschon sie bei dem ersteren nahezu 3 Jahrhunderte zählte und bei dem Anprall des letzteren nochmals 3 und ein halbes Jahrhundert an sich hatte vorübergehen sehen. Als aber unsere gegenwärtige Generation nach den kalten Wintern 1879/80 und 1892/93 kolossale Eismassen gegen die steinerne Brücke anstürmen sah, bemächtigte sich der Gemüther die anscheinend wohlbegründete Befürchtung, daß die letzte Stunde der 7^{1/2} Jahrhunderte alten Matrone herannahen möchte, allein dieselbe schaute furchtlos und ohne zu wanken auf die ihr drohende Gefahr hernieder und wird hoffentlich noch manches Jahrhundert den Elementen Widerstand zu leisten im Stande sein.

tat grosse verderpliche schäden in steten vnd in dörffern in pawngarten vnd auf äckern pey der tunaw mer dann ich geschreiben mag. Eyn möl mit irm ganczen obdach vnd vil czeriffen häwser und pawme runnen durch dy ober pruck. Auch waz dy see, darynn venedig stet, so starck uberforn, daz man dar über dy swären pallen czuch vnd vih traib; daz hat kain mensch pey vnsern czeiten mer gesehen. In demselben iare 1432 an sand pauls tag*) am freitag früe kam eyn säwsender ungestümer wint mit eynem sne daz nyemand gedencfen muchte an kainen sand pauls tag eyns sulhen schedlichen weter. In dem selben sne enhalb der swircz**) pey czwain starken pawrn verdarb eyn schöne frume diern, des Hans poloner dienerynn, der got gnad vnd allen glaubigen selen. Dar nach in dem selben iare galt eyn schaf korn czway pfunt Regenspurger dl.“

~~~~~

Bestätigt wird die obige Aufzeichnung durch die Nachricht im Breve Chronicon Diessense bei Oefelius, Scriptorum rerum Boicarum. Tom. II, p. 702:

Multi homines et arbores et frumenta perierunt pre nimio frigore et nive, et postmodum circa initium veris multiplicatae sunt aque, quod multe civitates et oppida ex inundatione aquarum circa Danubium perierunt.

\*) Das ist Paulus Bekehrung (conversio Pauli) am 25. Januar.

\*\*) Wahrscheinlich „Schwärbhof,“ Gemeinde Hainsacker, nach gefälliger Mitteilung des Herrn Grafen F. v. Walderdorff.

